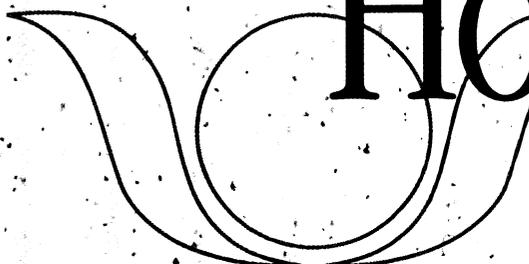


Patientenforum Homöopathie



**EXPO 2000:
KeimCelle Zukunft –
Heilen im Dialog**

**Homöopathische
Arzneimittel in
der Tiermedizin**

**30 Jahre
Hahnemannia**

**Frauenheilkunde:
Die Lust kommt mit
hohen Potenzen**





- 5 Magazin**
- 6 Gesundheitspolitik in der Diskussion**
Die IGEL kommen
- 8 Aktuell**
EXPO 2000: KeimCelle Zukunft
– Heilen im Dialog
- 10 Titelgeschichte**
Ob Hund, Katze oder Pferd...: Homöopathische
Arzneimittel in der Tiermedizin
Verhaltensstörungen bei Pferden und Hunden
Trend zur Veterinärhomöopathie nimmt zu
- 15 Arzneimittelbild**
Stiefmütterchen – Viola tricolor
- 16 Stichwort**
Was bedeutet „Krankheit“ in der Homöopathie?
- 16 Jubiläum**
130 Jahre Hahnemannia –Deutscher Verband
für Homöopathie und Lebenspflege e.V.
- 19 Homöopathie in der Frauenheilkunde**
Die Lust kommt mit hohen Potenzen
- 22 Gesunde Ernährung**
Lust und Frust der Ernährung
- 23 Geschichte der Homöopathie**
Die Homöopathie Hahnemanns –
Hahnemanns Leben und Wirken
- 25 Buchbesprechungen**
- 2 Termine, Adressen**

Inhalt

Impressum Patientenforum Homöopathie

ISSN 1435-2273

Redaktion (verantwortlich):

Christoph Trapp (C.T.), Breite Str. 55a, 53111 Bonn,
Tel. 0228 / 63 92 30, Fax 0228 / 63 92 70

Ärztliche Beraterin: Sieglinde Schulz

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Gerhard Bleul, Dr. med. Anton Drähne, Dr. med. vet.
Brigitte Czernicki, Dr. med. Heinrich Kuhn, Norbert
Kuschick, Karen Lohoff, Dr. med. Dr. phil. Josef M.
Schmidt

Verlag:

Karl F. Haug Verlag, Hüthig GmbH, Heidelberg

Postanschrift:

Postfach 10 28 69, 69018 Heidelberg
Hausadresse: Im Weiher 10, 69121 Heidelberg
Tel. 06221 / 489-0, Fax 062217 / 48 95 84

Layout und Herstellung:

Setz It, Sankt Augustin

Fotonachweis:

Titel/S.3: Homöopathie-Archiv des Instituts für Ge-
schichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, Stutt-
gart, S.9: A. Röper, S. 11: Bavaria, S. 15: Haug
Verlag, S.16: Deutsches Hygiene-Museum

Anzeigenleitung:

Gisela Werner, Im Weiher 10, 69121 Heidelberg,
Tel. 06221 / 489-0, Fax 062217 / 48 95 84

Anzeigenservice:

Günther Pfeffer, Tel. 06221 / 48 92-0

Abo-Service:

Corinna Kreuz, Tel. 06221 / 48 91 48

Druck:

Druckhaus Darmstadt GmbH

Das Homöopathische Patientenforum **erscheint vier-**
teljährlich jeweils im März, Juni, September und
Dezember

Anzeigenschluß:

jeweils vier Wochen vor Erscheinen, Anzeigen er-
scheinen unter der Verantwortung der Auftraggeber

Jahresabonnement:

DM 24,-; ÖS 175,-; sFR 22,-; zuzüglich Porto und
Versand, Einzelheft DM 7,-

Bezugszeit jährlich, Kündigungsfrist 8 Wochen vor
Ablauf des Bezugszeitraums. Der Abonnementpreis
für den gesamten Jahrgang wird jeweils am Anfang
des Jahres nach Erhalt der Rechnung fällig. Mitglie-
der des Bundesverbandes Patienten für Homöopathie
e.V. erhalten die Zeitschrift im Rahmen der Mitglied-
schaft. Reklamationen über nicht erhaltene Hefte
können beim Verlag nur innerhalb von drei Monaten
nach der zuletzt fälligen Zustellung geführt werden.
Für unverlangt eingeschickte Manuskripte, Fotos,
Zeichnungen und andere Vorlagen übernehmen wir
keine Haftung. Die Zeitschrift und alle in ihr enthalte-
nen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich
geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelasse-
nen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des
Verlages strafbar. Die Autoren erklären sich mit der
redaktionellen Bearbeitung von Zuschriften einver-
standen.

Herausgeber:

Bundesverband Patienten für Homöopathie e.V.,
Lange Str. 47, 37181 Hardegsen, Tel. 05505 / 10 70,
Fax 20 31

Spendenkonto: 70 300 100, Volksbank Solling e.G.,
BLZ 26 261 693

Mitgliedschaft im Bundesverband Patienten für Ho-
möopathie: ab DM 60,- pro Jahr. Für Mitglieder ist
der Bezug des Patientenforum Homöopathie im Bei-
trag enthalten.

Die Homöopathie Hahnemanns



Hahnemanns Leben und Wirken

Seit jeher ist es nicht nur homöopathischen Therapeuten, sondern auch vielen Patienten, denen mittels Homöopathie geholfen werden konnte, ein Bedürfnis, sich näher mit Ursprung und Wesen dieser besonderen Therapierichtung zu befassen.

Je mehr mündliche oder schriftliche Quellen dazu allerdings befragt werden, desto mehr weichen die einzelnen Antworten voneinander ab und es erweist sich als schwer, hier eine klare, allgemein gültige und anerkannte Antwort zu finden. Einigkeit besteht aber darin, daß sich alle heute bekannten Formen der Homöopathie in ihrem Kern auf die vor etwa 200 Jahren von ihrem Begründer bereits in allen wesentlichen Punkten festgelegte Urform der Homöopathie zurückführen lassen. Aus diesem Grunde ist es sinnvoll und wichtig, – als Basis für ein vertieftes Verständnis – sich zunächst einmal Hahnemanns Leben und Wirken, seinen geistigen Hintergrund sowie seine spezifische Art der Entwicklung und Modifikation der Homöopathie zu vergegenwärtigen.

Christian Friedrich Samuel Hahnemann wurde am 10. April 1755 als Sohn eines Porzellanmalers geboren. Er besuchte drei Jahre lang die lateinische Stadtschule seiner Geburtsstadt Meißen, bis er auf Geheiß

des Vaters eine kaufmännische Lehre antreten mußte, aus der er aber entlief. Aufgrund seiner Begabung, besonders für alte Sprachen, bekam der Junge einen Freiplatz an der Fürstenschule St. Afra, aus der unter anderem auch Lessing und Gellert hervorgingen. Im Gegensatz zu seinen Mitschülern, denen er zum Teil Nachhilfeunterricht gab, durfte Hahnemann dort sehr früh sehr frei studieren. Nach selbst gefundenen Maximen beschränkte er sich auf das gründliche Studium nur derjenigen Fächer, die ihm wichtig erschienen. Auch als Hahnemann 1775 in Leipzig sein Medizinstudium begann, wurden ihm durch die Vermittlung eines Gönners die Studiengebühren erlassen. Dennoch ging er nach zwei Jahren theoretischer Vorlesungen nach Wien ans Spital der Barmherzigen Brüder, wo es bereits eine praktische Ausbildung am Krankenbett gab. Der dortige Leiter und Leibarzt der Kaiserin Maria Theresia, Joseph von Quarin (1733-1814), nahm Hahnemann als einzigen auch zu seinen Privatpatienten mit. Hahnemann schrieb später: „Ihm verdanke ich, was Arzt an mir genannt werden kann“. Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten, für die Hahnemann nichts konnte, mußte er nach einem 3/4 Jahr eine Bibliothekarsstelle in Hermannstadt in Siebenbürgen annehmen, wo er sich weitere eineinhalb Jahre autodidaktisch vor allem in Sprachen und Naturwissenschaften weiterbildete. Während seiner Zeit

Dr. med. Dr. phil. Josef M. Schmidt, Arzt am Münchner Krankenhaus für Naturheilweisen, wird uns mit seinen medizinhistorischen Beiträgen über die Homöopathie Hahnemanns durch die Ausgaben dieses Jahres begleiten. Beginnen wird Schmidt in diesem Heft mit *Hahnemanns Leben und Wirken*, in der Ausgabe 2/98 stellt uns Schmidt *Hahnemanns geistigen Hintergrund* vor. *Hahnemanns Begründung und Entwicklung der Homöopathie* heißt Teil 3 dieser Serie. Schmidt wird seine Betrachtungen in der Dezember-Ausgabe des Patientenforums mit einem Beitrag über *Hahnemanns spätere Modifikation der Homöopathie* beenden.



Hahnemanns Geburtshaus in Meißen

in Siebenbürgen konnte er nicht nur viele Fälle von Wechselfieber (Malaria) beobachten und behandeln, sondern erkrankte auch selbst daran. 1779 studierte er noch ein Semester in Erlangen und promovierte dort mit einer Arbeit über die Ursachen und Behandlung von Krampfleiden.

Hahnemanns Wanderjahre

1780, mit 25 Jahren, ließ sich Hahnemann als praktischer Arzt nieder, was in keiner Weise eine gesicherte Existenz bedeutete. Er führte daher seine als Student begonnene Übersetzertätigkeit von medizinischen Schriften weiter, widmete sich in zunehmendem Maß auch chemischen Studien und begann, die Ergebnisse dieser Forschungen ebenso wie eigene medizinische Beobachtungen zu veröffentlichen. 1781/82 konnte er als Amtsphysikus in Gommern und einige Jahre später sogar als Vertreter des Stadtphysikus von Dresden ausgiebige medizinische Erfahrungen sammeln. Die Hoffnung, dessen Nachfolger zu werden, zerschlug sich aber ebenso wie die Spekulation auf einen Lehrstuhl in der Gerichtsmedizin. Zu jener ruhelosen Zeit zeigte sich Hahnemann als vielseitig begabter, ideenreicher und innovativer Gelehrter, der eben Schwierigkeiten hatte, eine – aus seiner Sicht – ihm angemessene Position bzw. Aufgabe zu finden.

In diesem Zusammenhang sind wohl auch seine häufigen Ortswechsel zu sehen. Während seiner 1780 beginnenden Wanderjahre ließ er sich innerhalb von 25 Jahren in über 20 verschiedenen Orten nieder: Hettstedt, Dessau, Gommern, Dresden, Lockwitz, Leipzig, Stötteritz, Gotha, Georgenthal, Molschleben, Göttingen, Pyrmont, Braunschweig, Wolfenbüttel, Königslutter, Altona, Hamburg, Mölln, Machern, Eilenburg,

Wittenberg, Dessau. Die Orte liegen fast alle in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Niedersachsen. Erst ab 1805, im Alter von 50 Jahren also, wurden seine Aufenthaltszeiten länger und die Motive für seine Ortswechsel klarer (1805 Torgau, 1811 Leipzig, 1821 Köthen, 1835 Paris). Über die Hintergründe seiner häufigen Umzüge äußerte sich Hahnemann nie genau, doch spielten Konflikte mit der jeweiligen Ärzte- und Apothekerschaft sicher eine entscheidende Rolle, zumal er schon früh seine Medikamente selbst dispensierte.

In Gommern hatte Hahnemann 1782 Henriette Küchler (1764-1830) geheiratet, die Stieftochter des Apothekers, in dessen Labor Hahnemann chemische Studien durchführte. Henriette Hahnemann begleitete ihn durch 47 Jahre Ehe und brachte insgesamt 11 Kinder zur Welt, von denen eines bei der Geburt und eines im Säuglingsalter starb. So hatte die Familie schließlich acht erwachsene Töchter und einen Sohn (Friedrich), der auch homöopathischer Arzt wurde.

Die Geburtsstunde der Homöopathie

Nachdem Hahnemann 1796 die Prinzipien der Homöopathie und 1810 das 'Organon der rationellen Heilkunde' veröffentlicht hatte, habilitierte er sich an der Universität Leipzig mit einer medizinhistorischen Analyse griechischer, lateinischer und arabischer Quellen zur Verwendung der Heilpflanze *Veratrum album* (Weiße Nieswurz) und hielt ab 1812 siebzehn Semester lang Vorlesungen für Medizinstudenten über seine neue Heilmethode. Zusammen mit seinen Studenten führte Hahnemann in dieser Zeit viele Arzneimittelpfahrungen durch und publizierte diese schließlich in der 'Reinen Arzneimittellehre'. Als er auch in Leipzig auf das Selbstdispensier-Verbot verwiesen wurde, zog Hahnemann 1821 nach Köthen, wo ihm sein Patient Herzog Ferdinand von Anhalt-Köthen das Selbstdispensieren gestattete und ihm

überdies den Hofrattitel verlieh. Hahnemann hatte dort bald eine gutgehende Praxis, so daß er einen Assistenzarzt zu seiner Entlastung beschäftigte. Die Patienten kamen teilweise von weither oder korrespondierten mit Hahnemann, der – abgesehen vom Hofe des Herzogs, von dem er ein ansehnliches Gehalt bezog – keine Hausbesuche mehr machte. Während dieser Zeit entstand Hahnemanns Theorie der 'chronischen Krankheiten'.

1829, zu seinem fünfzigjährigen Doktorjubiläum, erschienen Gäste aus aller Welt. Hahnemann erhielt unter anderem ein „Gratulationsdiplom“ der Erlanger medizinischen Fakultät, die Ehrenmitgliedschaft der Naturforschenden Gesellschaft von Altenburg sowie eine zweibändige Sammlung seiner 'Kleinen medizinischen Schriften', herausgegeben von Ernst Stapf. Im Jahr darauf verstarb seine Frau Henriette.

1835 heiratete Hahnemann, in seinem 80sten Lebensjahr, zum zweitenmal. Die 34jährige französische Malerin und Dichterin Mélanie d'Hervilly (1800-1878) war Ende 1834 von Paris nach Köthen gereist, um sich von ihm behandeln zu lassen. Nach drei Monaten ließen sich die beiden trauen und nach weiteren fünf Monaten teilte Hahnemann sein Vermögen unter seinen Kindern auf und zog mit seiner neuen Gattin nach Paris. Mélanie Hahnemann hatte sich rasch in die Homöopathie eingearbeitet, so daß beide dort eine ausgedehnte Praxis führen konnten. Die Patienten kamen aus allen Teilen Europas und allen gesellschaftlichen Schichten, auch viele Adelige und prominente Künstler waren darunter. Bis zu seinem Tod mit 88 Jahren hielt Hahnemann Sprechstunden ab, korrespondierte mit seinen Patienten und machte auch wieder Hausbesuche.

Hahnemann wurde 1843 in aller Stille auf dem Friedhof von Montmartre beerdigt. 1898 wurde sein Sarg zum Prominenten-Friedhof Père Lachaise überführt.

Aus: *Homöopathie-Jahrbuch 1997/98, Sonntag-Verlag, Stuttgart.*
Abdruck (überarbeitet) mit freundlicher Genehmigung des Verlags